



DEBORA  
ZACHARIASSE

Als ich die Augen schließe,  
ist da plötzlich wieder das Flüstern,  
eine Stimme so leise und zart  
wie ein Windhauch.

Sie klingt sehnsuchtsvoll,  
und was sie erzählt,  
löst ein tiefes Gefühl aus,

das beglückt  
und betrübt  
zugleich.



Flüster  
HERZ

Coppenrath

Hause!« zu.

»Was guckst du so?«, fragte Tibby.

Ich dachte an unsere superordentliche Edelstahl-Designerküche und den Marmorfußboden. »Hier ist es total gemütlich«, sagte ich. »Bei uns ...«

Eine rotbraune Katze kam angelaufen und schmiegte sich an Tibbys Bein.

»Du hast eine Katze?«, fragte ich dummlich.

»Wir haben vier: Whisky, Bacardi, Wodka und Schnaps. Das hier ist Whisky.«

Whisky umkreiste Tibbys Füße und miaute kläglich.

»Nicht quengeln, Whis«, sagte Tibby. »Geh und fang eine feine Maus. Höchste Zeit, dass du's lernst. Futter gibt es erst heut Abend wieder.«

»Frisst sie Mäuse!? Die armen Tierchen!«

»Du hattest wohl noch nie 'ne Maus im Brotkasten, was?«, fragte Tibby.

»Iiieh! Du etwa?«

»Nein, aber nur, weil Schnaps sie fängt.« Sie lachte. »Bevor wir Schnaps bekamen, haben hier die Mäuse auf dem Tisch getanzt. Whisky kann man dabei vergessen, die mag nur Dosenfutter, stimmt's, Whis? Ein ganz faules Stück bist du.«

Tibby nahm Whisky auf den Schoß und knuddelte sie, bis sie einen Kratzer abbekam und die Katze fallen ließ. Sie landete auf allen vieren und stolzierte beleidigt davon.

»Hast du auch Haustiere?«, fragte Tibby.

Hatte ich nicht. Ma ekelte sich vor Katzen (besonders in Katzenklo-Hinsicht).

»Ich hätte am liebsten noch einen Hund«, sagte Tibby. »Einen schwarzen Schäferhund mit

schönen Stehohren.«

Ich zuckte mit den Schultern. Für mich wäre das nichts. Es regnet hier zu oft und nasse Hunde stinken.

Tibby kramte im Kühlschrank, warf zwei Schälchen verschimmelten Pudding weg und fand ganz unten eine Packung Apfelsaft.

»Hast du Durst?« Sie inspizierte die Packung. »Der muss schleunigst weg«, sagte sie und goss mir etwas ein, bevor ich ablehnen konnte.

Ich spielte mit meinem Glas, schob es auf dem Holztisch hin und her. Er hatte in der Mitte eine abgewetzte Stelle voller Kerben.

»Benutzt ihr den Tisch als Brotschneidebrett?«

Es sollte ein Witz sein, aber Tibby sagte:

»Ja, klar.«

Der Tisch als Schneidebrett? Warum eigentlich nicht? Praktisch war es jedenfalls.

Ich sah auf meine Uhr. »Ich muss los«, sagte ich. Im nächsten Moment begann die Herzchenmaschine in der Ecke zu ruckeln. Der Papierberg kam ins Rutschen und fiel teilweise herunter.

»Was ist das denn?«, fragte ich.

»Die Wäsche ist fertig. Hilfst du mir schnell?«, fragte Tibby.

Ich folgte ihr und war froh, dass ich den abgelaufenen Apfelsaft stehen lassen konnte.

Hinter dem Haus war ein verwunschener kleiner Gemüsegarten mit Salatpflanzen, Bohnen und anderem Grünzeug, das ich nicht kannte. Daneben befanden sich zwei rostige

Pfähle, zwischen denen eine Wäscheleine gespannt war.

Tibby hängte die nassen Sachen auf und ich half ihr. Aus dem Gebüsch kam eine Katze angeschlichen und rieb sich am Wäschekorb.

»Na, Wodka, willst du uns helfen?«, fragte Tibby.

Die Wäschestücke flatterten fröhlich im Wind, wie Fähnchen bei einem Fest. Bestimmt fühlt man sich in einem trocken geflatterten T-Shirt besonders wohl, dachte ich, ganz anders als in Kleidern aus dem Trockner.

»Musst du dich immer um die Wäsche kümmern?«, fragte ich. »Ist das deine Aufgabe?«

»Wie meinst du das: meine Aufgabe?«, fragte Tibby.

Was war daran unverständlich? Ich erzählte